

Viele, aber nicht alle, Wege führen nach Rom- oder wie man eine Bracke am Hasen einarbeitet

Wir züchten Bracken, also laut jagende Laufhunde mitteleuropäischen Typs, und zwar ausschließlich für Jäger. Züchten heisst Auslese auf bestimmte Merkmale betreiben, und wir wählen die Hunde nach ihrer Leistung bei der Brackade auf den Hasen (und Fuchs) aus. Wir tun das nicht, weil der Großteil unserer Welpenkäufer fanatische Brackierjäger auf den Hasen sind, die meisten interessiert das leider wenig bis gar nicht. Aber bei der lauten Jagd auf den Hasen prüft man am besten die Feinheit der Nase, den sicheren Spurlaut und nicht zuletzt den Fährtenwillen, und das interessiert unsere Welpenkäufer schon: sie erwarten diese Eigenschaften nämlich, wenn sie sich eine Bracke kaufen.



Mein heutiges Anliegen betrifft die Einarbeitung der jungen Bracke für die Anlagen und Gebrauchsprüfung. Mir ist es nämlich aufgefallen, daß auch hochveranlagte Bracken zur Brackierprüfung antreten und augenscheinlich nicht wissen was sie da jagen sollen, mit entsprechend bescheidenem Ergebnis. Als Grund wird oft angeführt, die Einarbeitung am Hasen sei für die weitere Ausbildung des

Hundes kontraproduktiv. Ich weiß schon, daß eine Bracke auf einem Sauriegler nicht Hasen jagen soll und daß ein Nachsuchenhund keine frischen Verleitungen annehmen soll, auch nicht von Hasen!

Ich habe auch Verständnis dafür, daß etwa in der Schweiz, wo es zum Niederwild gehört und traditionell vor dem lauten Hund mit Schrot geschossen wird, zunehmend aber auch in Deutschland, das Reh von Bracken gejagt wird. Mir ist, ehrlich gesagt, jede Art der Lauten Jagd sympathischer als Daueransitz an der Kirmung und Scharfschützentechnik, und meine eigenen Bracken dürfen daher auch jagen, beim Haseln in Tirol, auf Bewegungsjagden in Deutschland, genau so wie bei Sauriegler in Niederösterreich.

Wenn aber eine junge Bracke eingearbeitet wird, muss diszipliniert vorgegangen werden, loslassen und hoffen, daß sie an einen Hasen kommt und diesen schon jagen wird, ist ein unsicheres Konzept.

Wir wollen uns ansehen, wie man die junge Bracke an die Brackade heranführen kann, um ihr die Chance zu geben ihr volles Leistungspotential bei der Prüfung zu zeigen, ohne sie für eine nachfolgende Spezialisierung zu verderben.

Will ich eine Bracke nämlich als Nachsuchenhund ausbilden, der nebenbei vielleicht auch ein paar Hasen oder einen Fuchs vor die Flinte bringen darf, oder als Saufinder, der später Rehe und Hasen ignorieren soll, aber Schwarzwild suchen und scharf bedrängen muß wenn er es auf Läufe bringen und Sauborsten zwischen die Zähne kriegen will, muß ich in der prägenden Jugend die richtigen Erfolgserlebnisse bieten und auch verhindern, daß eine Fehlprägung passiert.

Die meisten unserer Bracken sollen ja die Riemenarbeit auf der Wundfährte erlernen und da bietet es sich an auch auf den Hasen so zu arbeiten. Wir wollen dem Junghund in diesem Fall ja beibringen daß der Riemen der Anfang aller Jagderfolge ist! Wenn wir also des Morgens ansitzen oder auch im Revier unterwegs, und wir sehen einen Hasen warten wir, bis er zu Holze rückt und nach ein paar Minuten nehmen wir unsere Bracke an den Riemen und setzen sie dort an wo Meister Lampe zuletzt sichtbar war. Der junge Hund wird, wenn er passioniert

ist, die Fährte annehmen, und solange wir das Gefühl haben, daß er drauf ist lassen wir ihn arbeiten- faselt er, oder sind wir unsicher, tragen wir ihn unter Lob ab. Der Schnee auf den wir im Spätherbst alle sehulich warten, hilft uns da natürlich. Grandios ist's, wenn wir den Hasen stechen können! Da schnallen wir unser kleines Genie doch gleich und hören dann hoffentlich eine laute Jagd. Wir werden dann immer länger warten, bevor wir unsere Bracke ansetzen- schließlich muß ein echter Hasenhund ja die Nachtfährten der Hasen ausarbeiten, um sie bei der Brackierprüfung zu heben. Und Hasen die nicht gefunden werden, kann man nicht jagen. In den meisten Revieren findet der nicht oder falsch eingejagte Hund lange vor dem Hasen ein Reh, und spätestens nach der 2. Rehbrackade schaut's mit der Passion auf den Hasen meist nicht mehr ganz so gut aus. Hier passieren gerade bei hochveranlagten Bracken die schlimmsten Fehler. Ich bezweifle sehr, daß wir Hunde, die man sehr fördern und motivieren muß, damit sie suchen und jagen, überhaupt in die Zucht nehmen sollte! Aber auch ein sehr gut veranlagte Bracke, muß lernen was sie jagen darf und soll! Eine Bracke die alles was sie findet jagen darf, ist auf der Nachsuche kaum mehr einsetzbar, das Jagen ist nämlich für Hunde im Allgemeinen und Bracken im Besonderen eine sogenannte „selbstbelohnende Tätigkeit“. Sie befriedigt den Hund auch ohne daß er Erfolg hat, also ohne daß wir ihm Wild vorschießen. Wild spurlaut mit der Nase zu verfolgen ist der echten Bracke höchste Freude. Deswegen wird bei allen Nationen die eine starke Laufhundkultur haben, größter Wert darauf gelegt, daß eine Bracke „rein“ eingejagt wird-creancer nennen das etwa die Franzosen- das heisst nur an einer Wildart jagt. So hat ein bosnischer Brackierjäger oft einen Hasenhund und dann noch 3-4 Bracken für die Saujagd!

Soweit müssen wir's nicht treiben, aber der junge Hund wird eher große Leistungen bringen, wenn wir seine Passion in enge Bahnen lenken. Erst wenn der dann kapiert hat, daß er ausschließlich Hasen jagen soll, können wir auch versuchen ihn alleine suchen zu lassen. Da



sollte er aber schon-zum Beispiel an der Rehfütterung-gelernt haben, daß er Rehe nicht jagen darf. Damit die junge Bracke lernt, sich bei der Suche vom Jäger zu lösen müssen wir sie an einem „hasenträchtigen“ Platz schnallen und dann warten. Nicht umsonst gehört der Sitzrucksack zur typischen Ausrüstung skandinavischer Brackierjäger- wir brauchen Zeit und Geduld. Sollte der Junghund zuerst nicht wegsuchen, wir bleiben sitzen(nehmt was zum Lesen mit oder werdet Ornithologen!)- irgendwann wird dem Hundl fad und er beginnt zu suchen. Ist er aus dem Blickfeld, nicht rufen, pfeifen oder sowas, eine Bracke muß selbst zurück finden. Bei unserer Art der Brackierprüfung wird eigentlich vor allem auch die Art der Suche geprüft ,bei einer Bracke sollte ja eigentlich anhaltendes Jagen selbstverständlich sein, und man erkennt ernsthafte , passionierte Jagdhunde daran, daß sie immerfort suchen, wenn sie geschnallt werden. Nicht jeder fleissige Sucher ist auch ein wirklich guter Finder, diese sind auch bei

Rassen die ausschließlich für die Laute Jagd gezüchtet werden etwas Besonderes. Da müssen Talent und Übung zusammenwirken.

Uns muß eines klar sein- wenn ich einen Spezialisten am Strick haben will, dann müssen Schwerpunkte gesetzt werden, und der Nachsuchenhund der eine 30 Stunden alte Fährte kilometerweit, ungeachtet aller frischen Verleitungen arbeitet, wird nicht gleichzeitig ein genialer Hasenhund sein, der auch an einem föhnigen Nachmittag einen Hasen findet und 3

mal im Kreis bringt! Aber der Hund der die Anlage zum guten Hasenhund mitbringt, den kann man zu einem hervorragenden Nachsuchenhund machen, der auch Schwere Hatzen schafft, er ist daher züchterisch wichtig-umgekehrt ist diese Aussage eher nicht möglich, wie man bei den Schweisshunden sieht.

Auch die zukünftige Saubracke kann das freie laute Jagen in einem Alter, wo ich sie noch nicht an wilden Sauen jagen lassen sollte, um zu verhindern, daß sie früh geschlagen und dadurch vielleicht vergrämt wird, an keinem Wild besser lernen als am Hasen!

Ob die Bracke die Anlage spurlauten, anhaltenden Jagen hat, müssen wir auf jeden Fall wissen, und deswegen prüfen wir alle unsere Bracken, egal was später aus ihnen werden soll, auf der schwierigsten Haarwildspur, bei der Brackade auf der Hasen!

Nach der Anlagenprüfung oder Brackierprüfung im Rahmen der GP kann dann die Spezialisierung erfolgen. Daß zu einem brauchbaren Nachsuchenhund oder einer Bracke für die Schwarzwildjagerei auch Schärfe und Härte gehören habe ich ja schon ausreichend oft beschrieben. Wenn er diese mitbringt, und wir bei der Saujagd oder der Nachsuche mit unserer Bracke Erfolge haben, also große Beute machen, wird er sein Hauptinteresse rasch umstellen, und die Einarbeitung als Saufinder kann analog zu der oben beschriebenen Einarbeitung am Hasen erfolgen. In diesem Fall werde ich die Fährtschuhe halt mit Schalen vom Schwarzwild bestücken, an der Reizangel wird ein Stück Schwarzwilddecke hängen usw. Und kennengelernt hat er sein zukünftiges Hauptwild ja schon seit dem Welpenalter, oder?



Jeder muss sich dann entscheiden, ob er einen reinen Nachsuchenhund führen will, einen rehrefreien Hasenhund, einen Spezialisten für die Saujagd oder einen Universaldilettanten- wie das bei vielen von uns vernünftiger Weise der Fall sein wird, weil 3x im Jahr Haseln gehen oder eine Nachsuche probieren, das ist für Hund und Herr zuwenig um brauchbar zu bleiben.

Es ist mit dem Bracken abrichten wie mit dem Schießen – egal wie´s einer angeht: das Ergebnis muss stimmen!

In diesem Sinne HoRüd´Ho und Brackenheil,
meint der Plenk Hannes